

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 46

Illustration: Ohne Worte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

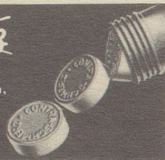
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfw. Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

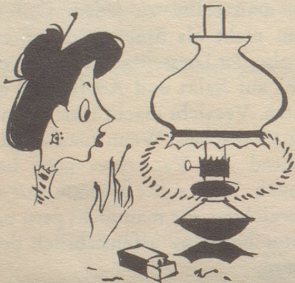


Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Ischias und Rheuma

diese lästigen Plagegeister, werden am wirksamsten bekämpft durch eine Kur mit dem altbekannten und bewährten **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen**. Derselbe reinigt Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt durch den Urin die schädliche Harnsäure fort und ist daher wichtig bei allen rheumatischen Leiden, Magen- und Verdauungsstörungen. Nach einer solchen Kur fühlen Sie sich wieder als ein wirklich lebensfroher Mensch. Probeflasche Fr. 4.—, mittl. Kur Fr. 8.—, ganze Kur Fr. 13.—, in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Hersteller: **Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77.**



Soooo altmüdig?

Nein, das sind Sie sicher nicht! — Aber warum stricken Sie dann noch mit den altmodischen Stricknadeln? Gibt es doch seit vielen Jahren den einzigartigen **PASSAP-Handstrickapparat**, diesen herrlichen Helfer jeder Frau, die viel zu stricken hat! Mit dem **PASSAP-Apparat** stricken Sie alles genau wie von Hand, nur viel schneller, müheloser und — sogar schöner!

Glatt und Rippen flächenweise und zu individuellen Mustern kombiniert. Vielfarbige Norwegermuster reihenweise und nicht Masche für Masche. Tatsächlich jede Garnsorte: vom dünnen Baumwollgarn bis zur dicken Bergschafwolle, ja sogar Bast. Aufnehmen, Abnehmen, Knopflöcher, Spickel — alles geht so leicht und mühelos, dass es ein Vergnügen ist. Eine geübte **PASSAP-Strickerin** strickt leicht einen Pullover in einem Tag.

PASSAP-D, der Apparat für individuelles Handstricken kostet nur **Fr. 372.—** inkl. Anlernung. Zahlungserleichterungen, auch Sparabonnement möglich. Verlangen Sie illustrierten Prospekt und Adresse der Vertretung mit untenstehendem Coupon.

PASSAP AG, Postfach, ZÜRICH 27

BITTE DEUTLICH SCHREIBEN!

Name, Vorname:

Wohnort, Kanton:

Strasse:

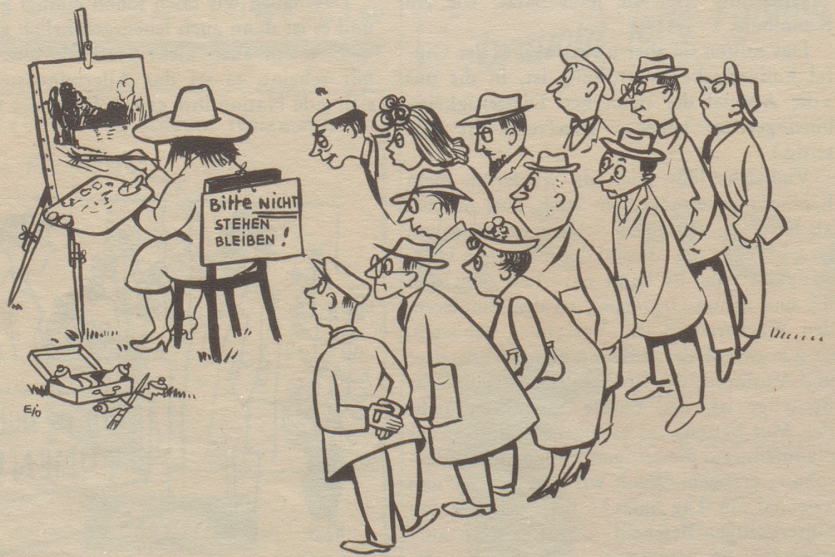
Grobheiten das Uebel nicht bei der Wurzel gepackt, sondern ihm vielmehr neuer Nährboden vorbereitet wird. Zürich wird langsam eine größere Stadt (von Großstadt zu sprechen bleibe uns noch viele Jahrhunderte erspart!) Die von Ihnen zitierten Töne sind unverkennbar jene der Großstadt. Traurige Auswüchse der Hast, Nervosität, Unduldsamkeit und Rücksichtslosigkeit. Der «Zwätschgekopf»-Hausierer hastet aufs Tram. Seine zerütteten Nerven gehen ihm gleich durch, wenn irgend ein Hindernis auftaucht und ihn daran zu hindern droht, dieses auf schnellstem Wege zu erreichen. Typisch für unsere Zeit und für die Großstadt (oder große Stadt). Sie kennen vielleicht den nervösen, rücksichtslosen Puls wirklicher Großstädte. Vielleicht am härtesten spüren Sie ihn in New York. Lassen Sie sich dort per Taxi vom Flugplatz, Hafen oder Bahnhof zum Hotel fahren, werden Sie hören, daß der Chauffeur für seine Berufskollegen, andere Autofahrer und Polizisten ein Register von Schimpfwörtern und Flüchen verwendet, vor dem Ihnen die Haare zu Berge stehen können. Da wir Schweizer nie im Rufe besonderer Höflichkeit gestanden sind, ist anzunehmen, daß unflätige Schimpfiaden an Häufigkeit und Grobheit zunehmen werden im gleichen Maße, als sich unsere Städte dem Umfang und der Atmosphäre von Großstädten nähern, ... wenn, ja wenn wir uns nicht endlich darauf besinnen, daß wir uns selbst und vor allem unsere Kinder besser erziehen müssen. Das sowohl im Elternhaus als besonders in der Schule. Wenn wir doch endlich einsehen wollten, daß die Lehrpläne unserer Erziehungsanstalten ein bißchen klüger gestaltet werden müssen. Glauben Sie nicht auch, wir kämen weiter, wenn ein junger Mann ein hölperiges Französisch sprechen, aber vor der Frau, die ihn anspricht, den Hut abnehmen würde? Oder wenn einige Stunden im Rechnen zum Beispiel zugunsten von Fragen der Aesthetik und ähnlichen Dingen geopfert würden? Nach meiner bescheidenen Laienmeinung müßte man durch entsprechende Erziehung das Gegengewicht schaffen gegen die Vermaterialisierung und die Rücksichtslosig-

DIE FRAU

keit unserer Zeit, damit der Mensch durch das ihm aufgezwungene Leben keinen seelischen Schaden erleide. Was wir tun, ist genau das Gegenteil davon, wir beschleunigen diese verhängnisvolle Entwicklung durch die Erziehung unserer Kinder. Wir richten diese auf das gerissene, geschäftstüchtige Köpfchen statt auf das gute Herz aus. Weil die Frau zu den großen Leidtragenden dieser Entwicklung gehört, habe ich diesen Faden auf der Seite der Frau aufgenommen und weitergesponnen.
Hannes

Auch du, Helvetia!

Liebes Bethli! Das Postauto nach Lenzerheide füllte sich rasch und es waren so ziemlich alle Plätze besetzt, als hoch aufgerichtet noch eine gutgekleidete Dame sich durch die Reihen zwängte, groß und massiv gebaut, eine rechte 'Helvetia'-Figur. Bei mir blieb sie stehen, warf einen Blick auf den leeren Sitz neben mir, und bevor auf ihre kategorische Frage «Isch da frei?» mein «Ja» zurückkam, flog mir ein ganzer Arm voll Mäntel und Kleidungsstücke entgegen. Rechtlich war die Dame natürlich ganz und gar nicht verpflichtet, mein 'Ja' zu verdanken, denn der freie Platz gehörte ja der Eidgenossenschaft und nicht mir, das war mir ohne weiteres klar, und doch empfindet man auch im freien Land der Wilhelm Telle ein höfliches Wort nicht als Verbrechen, gell Bethli. Nun, ich sah mir die helvetische Person (ihr Ursprungsland mußte leider als diesseits dem Rhein erkannt werden) nochmals an und schob die auf mein Gebiet überquellende Bagage sachte aber bestimmt in ihre Grenzen zurück. Nach dieser ersten Entlastung warf die 'Dame' einen herausfordernden oder einschüchternden Feldherrenblick um sich und trompetete laut und deutlich: «Mir müend aber na mee Platz ha!» Nun wäre ja da eine richtige Antwort am Platze gewesen, aber leider ging es



Ohne Worte